

März 2009

EU-Freiwilligendienst über Iwanuschka

Liebe Freunde von Iwanuschka,

kaum ein anderes Land leidet unter der Finanzkrise wie Russland. Der Wirtschaftsboom ist vorbei, die russischen Oligarchen haben an den Börsen Hunderte von Milliarden verloren. Zusätzlich zu den Krisenerscheinungen, die in vielen Ländern herrschen, wird Russland vom massiven Verfall des Ölpreises gebeutelt. Etwa die Hälfte der russischen Staatseinnahmen sollte 2009 aus dem Export von Öl und Gas stammen, inzwischen musste die Regierung jedoch einen Nachtragshaushalt mit einem praktisch halbierten Ölpreis verabschieden und ein milliardenschweres Nothilfepaket für russische Unternehmen schnüren.

Wesentlich unmittelbarer als bislang bei uns in Deutschland bekommt in Russland jeder einzelne die Wirtschaftskrise zu spüren. Die Lebensmittelpreise sind drastisch gestiegen, und viele Produkte verschwanden gänzlich aus den Geschäften, weil ihre Hersteller bankrott sind. Die Preise für das wichtigste Transportmittel in Moskau, die Metro, haben sich verdoppelt, und die Kosten für Strom, Wasser und Telefon haben sich seit Januar um das 1,5-fache erhöht. Es gibt kaum einen unserer Moskauer Freunde, der nicht von Kurzarbeit, drastischen Lohnkürzungen oder gar dem gänzlichen Verlust des Arbeitsplatzes betroffen wäre.

Besonders bedrohlich treffen die Auswirkungen der Finanzkrise die Familien von Kindern mit Behinderungen. Im Zentrum für Heilpädagogik klagen jede Woche weitere Eltern behinderter Kinder den Pädagogen verzweifelt ihre auswegslose Lage. Letzte Woche erzählte Larissa, eine Mutter von zwei Mädchen, ihrem Mann sei das Gehalt auf 5000 Rubel, umgerechnet etwa 110 Euro, gekürzt worden. Zu viert von dieser Summe in Moskau zu leben ist unmöglich. Sie wisse nun nicht mehr weiter, denn keine Betreuungsstätte sei bereit, ihre 9-jährige Mascha mit Autismus aufzunehmen, während sie Geld verdiene. Ihr Blick wirkt erschreckend leer. Eigentlich müsse sie sich selbst zur Therapie anmelden, um ihre Depression in den Griff zu bekommen, fügt sie müde hinzu.

Auch die Eltern der Zwillinge Artjom und Pavel wissen

Seit sechs Jahren ermöglicht Iwanuschka deutschen Schulabgängern, ihren Zivildienst oder ein Soziales Jahr in Moskau zu machen. Zur Finanzierung dieses sogenannten Friedensdienstes haben wir uns Jahr für Jahr um Gelder von Stiftungen bemüht – in den letzten Jahren finanzierte die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ insgesamt sieben Jugendlichen den Großteil der Kosten für ihr Jahr in Moskau. Bis 2010 stellt diese Stiftung ihr Freiwilligenprogramm ein und zwang uns damit, andere Geldquellen aufzutun. So wagten wir eine weitere Bewerbung bei der Europäischen Kommission: beim EU-Programm „Youth in Action“. Im März 2008 bewarb sich Iwanuschka bei „Jugend für Europa“, der deutschen Agentur des EU-Programms, um eine Akkreditierung als Entsendeorganisation, im September wurden wir akkreditiert. Nun wird Iwanuschka in der Datenbank von „Youth in Action“ geführt. Dadurch hat sich die Zahl der Anfragen deutlich erhöht. Neu und interessant ist das Interesse von Jugendlichen aus anderen EU-Ländern am Freiwilligendienst in Moskau. Es eröffnet uns die Chance, Iwanuschka und die Arbeit unserer russischen Partner in weiteren EU-Ländern bekannt zu machen und den Gedanken der Völkerverständigung noch intensiver zu verfolgen. Die Finanzierungsfrage ist noch offen: Die EU behält sich vor, die von Iwanuschka für das nächste Schuljahr ausgewählten drei Freiwilligen zu begutachten und die Finanzierung jeder einzelnen Person zu entscheiden.

nicht, wie es weitergehen soll. Die Jungen litten während der Geburt unter Sauerstoffmangel und haben daher schwere spastische Lähmungen und können nur liegen. Bisher gingen Vater und Mutter dieser Familie arbeiten, um die Diät, die Therapiekosten und den Transport der Kinder finanzieren zu können (für viele Kinder mit Behinderungen ist die oft überfüllte Metro mit ihren tiefen Schächten und endlosen Rolltreppen physisch und psychisch nicht zu bewältigen). Einer der beiden 7-Jährigen hat durch die kontinuierliche Therapie im Zentrum für Heilpädagogik gerade begonnen zu sprechen. Nun hat der Vater seine Arbeit verloren, das Auto mussten sie bereits verkaufen, die Therapie können sie nicht mehr bezahlen, und sie hoffen sehr, dass die Diät-Lebensmittel nicht vom Markt verschwinden, ohne die es den Kindern schlecht geht. Sie sind nur froh, dass die beiden keine teuren lebensnotwendigen Medikamente benötigen.

Anfangs versuchte das Zentrum für Heilpädagogik, die zunehmenden Zahlungsschwierigkeiten der Eltern durch die dafür vorgesehenen Fonds für bedürftige Eltern auszugleichen, zu denen ja auch viele von Ihnen, den Iwanuschka-Spendern, beitragen. Um Kosten zu sparen, hat die Leitung der Einrichtung die ohnehin geringen Gehälter ihrer Mitarbeiter zum neuen Jahr einfrieren müssen. Inzwischen hat sich die finanzielle Lage des Zentrums für Heilpädagogik jedoch nochmals verschlechtert. Die Reserven sind aufgebraucht. So muss das Zentrum dazu übergehen, die Anzahl der wöchentlichen Therapiestunden für viele Kinder erheblich zu kürzen. Und im März sollen die Auswirkungen der Finanzkrise auf das Alltagsleben in Moskau noch weiter durchschlagen... Anna Bitova, die Leiterin des Zentrums für Heilpädagogik, weiß nicht, wovon sie die Miete, die erhöhten Betriebskosten und die Gehälter für den kommenden Monat bezahlen soll.

Enttäuschend kommt hinzu, dass die Finanzkrise der in Russland gerade entstehenden, für die Zivilgesellschaft wichtigen Kultur des Sponsorings ein jähes Ende bereitet. Das Zentrum für Heilpädagogik finanzierte bereits gut 50 Prozent seines Budgets durch Spenden russischer Unternehmen. Doch in einer Krise sparen Firmen ja bekanntlich als erstes am Sponsoring, besonders im sozialen Bereich. Seit dem Herbst 2008 haben bereits fünf Sponsoren ihre finanzielle Unterstützung für die Arbeit der Pädagogen eingestellt – insgesamt fehlt dem Zentrum dadurch eine Summe von umgerechnet etwa 230.000 Euro. „Aber eines hat das Zentrum für Heilpädagogik vielen voraus, die jetzt auch in anderen Ländern von der Krise betroffen sind“, sagt Anna Bitova mit einem leicht bitteren Lächeln, „es ist bei weitem nicht die erste Krise, die wir zu bestehen haben.“

In den letzten Jahren hatte der russische Staat gerade begonnen, Verantwortung für Menschen mit Behinderungen

Integrative Emaillewerkstatt

Im Rahmen des von „Aktion Mensch“ geförderten Projekts eines integrativen Bildungszentrums der ROOI „Die Arche“ (Kovcheg), das im Frühjahr diesen Jahres startete, wurde eine Emaillewerkstatt in Betrieb genommen, die sich großer Beliebtheit erfreut. In der Werkstatt kommt zweimal wöchentlich eine Gruppe von etwa 25 Teilnehmern zwischen 9 und 29 Jahren zusammen. Darunter sind 15 Schüler der Baufachschule Nr. 26, die dort aufgrund unseres „Aktion Mensch“-Projekts ihre Ausbildung zum Restaurator erhalten. Die Einrichtung der Werkstatt in den Räumen der „Arche“ ermöglicht diesen Auszubildenden eine Erweiterung ihrer beruflichen Qualifikation. Gemeinsam mit den anderen Besuchern findet sich eine bunte Truppe zusammen: Ehemalige und Schüler der „Arche“, junge Menschen mit Behinderungen aus ganz Moskau, Künstler, Lehrer und Eltern begeistern sich hier für die Emailletechnik. Diese erweist sich gerade für eine so heterogene Zielgruppe als sehr dankbar, denn: „Alles gelingt“, so die Werkstattleiterin. Die „Handwerker“ brauchen keine besonderen Kenntnisse oder Vorbereitungen. Emaille sieht immer edel und wertvoll aus. Das begeistert die Teilnehmer und zieht immer neue Interessenten an. Hergestellt werden vor allem Schmuckstücke: Ohrringe, Broschen, Ringe, Arm- und Halskettchen. Der Enthusiasmus der allabendlichen Emaillekünstler geht oft so weit, dass einige Gefahr laufen, die letzte U-Bahn zu verpassen – die fährt in Moskau immerhin um ein Uhr nachts.

Rettung für den kleinen Pascha

Pavel Mitin und seine Mutter Snezhana, über die wir in den vergangenen Rundbriefen wiederholt berichteten, haben vor wenigen Wochen ihr großes Ziel erreicht: Durch den hartnäckigen Einsatz von Snezhana Mitina gelang es ihrer Organisation, im russischen Gesundheitsministerium eine staatliche Subvention für Elapräse durchzusetzen, das lebensnotwendige Medikament für Mukopolysaccharidose-Patienten. Zurzeit werden 36 Kinder in der Region Moskau kostenlos mit Elapräse behandelt.

zu übernehmen. Begünstigt durch die hohen Staatseinnahmen infolge der hohen Öl- und Gaspreise stellten die Moskauer Behörden mehr Geld für den sozialen Bereich und auch für die Betreuung und Förderung behinderter Menschen bereit. Wie wir in unseren Rundbriefen wiederholt berichtet haben, waren es in den vergangenen Jahrzehnten in Russland – ebenso wie in Deutschland – immer private Organisationen von Pädagogen und Eltern, die als Pioniere Lösungen für die drängenden Probleme der Integration von behinderten Menschen entwickelt haben, indem sie neue Therapiezentren, Spezialschulen oder Werkstätten aufbauten. Immerhin hat der russische Staat im Nachhinein viele so entstandene Projekte anerkannt und unter staatliche Trägerschaft gestellt. Auch sind eine Reihe staatlicher Förderinstitutionen entstanden, die sich an denen der Privatorganisatoren orientierten. Dieses staatliche Engagement führte dazu, dass die Gesamtanzahl an Therapieplätzen anstieg und in Moskau viele der Kinder mit Behinderungen, die eine Erstförderung im Zentrum für Heilpädagogik erhielten, einen geeigneten staatlichen Betreuungsplatz fanden. Wie sich diese Situation im Laufe der Krise entwickeln wird, ist noch ungewiss. Kurz vor Ausbruch der Krise hatte das Sozialministerium bewilligt, die Therapie einiger, vor allem im Moskauer Umland lebender Kinder mit Behinderungen zu finanzieren. Diese Zusage hat die Behörde inzwischen schon wieder zurückgenommen.

Obgleich der russische Staat zivilgesellschaftlichen Akteuren gegenüber misstrauisch ist und die Arbeit vieler NGOs einschränkt, kooperiert er zumindest auf inhaltlicher Ebene in wachsendem Maße mit den Behindertenorganisationen: Nichtstaatliche Einrichtungen, darunter das Zentrum für Heilpädagogik Moskau, sind inzwischen in den entsprechenden Fachministerien als kompetente Partner anerkannt und werden für Gesetzesinitiativen in spezielle Gremien geladen. Roman Pavlovič Dimenstein, langjähriger Co-Direktor des Zentrums: „Die Haltung des Sozialministeriums uns gegenüber hat sich gewandelt. Wurden wir früher nur als Störfaktoren empfunden, die sich um Kinder kümmern, die besser gar nicht geboren worden wären, so wird unsere Expertise auf diesem Gebiet inzwischen anerkannt. Wir werden zu Fachkonferenzen eingeladen und auch in den Gesetzgebungsprozess miteinbezogen. Leider schlägt sich das bisher kaum in finanzieller Unterstützung nieder, aber ein Bewusstseinswandel in den Ministerien hat eingesetzt.“

Um diesen Bewusstseinswandel in der russischen Gesellschaft behinderten Menschen gegenüber weiter zu fördern und die Errungenschaften der letzten Jahre nicht zu gefährden, ist es gerade jetzt wichtig, unser Engagement von Deutschland aus fortzusetzen. Die Kräfte in Russland, die sich für einen menschenwürdigen Umgang mit behinderten

Andere Kinder in der russischen Föderation können von den Subventionen noch nicht profitieren, da hierfür ein föderales Gesetz benötigt wird. Dass auch dieses realisiert wird, ist Snezhanas nächstes Ziel.

Auf Bitte von Snezhana möchten wir den Spendern von Iwanuschka herzlich dafür danken, dass Sie Pascha mit Ihrer Unterstützung die nötige Therapie in Mainz ermöglicht haben und die kritischen Monate bis zur Kostenübernahme durch den russischen Staat überstehen ließen.

Integration in Berufsschule Nr. 21

Seit nun zweieinhalb Jahren lernen und arbeiten die ältesten Zöglinge des Zentrums für Heilpädagogik in den integrativen Werkstätten der Technischen Berufsschule Nr. 21 am östlichen Rand von Moskau. Die Zusammenarbeit zwischen dem Leiter der staatlichen Schule, Nikolaj Razdobarov, und der Projektleiterin aus dem Zentrum für Heilpädagogik, Olga Volkova, ist nach wie vor sehr fruchtbar. Die Druck-, Näh-, Schreiner- und Töpferwerkstätten werden zunehmend von professionellen Handwerkern betreut. Sie differenzieren ihre Aufgabenfelder beständig aus und bekommen immer mehr Arbeitsaufträge von außen. So fertigen die Berufsschüler in der Schreinerei einfache Möbelstücke für Firmen an. Unternehmen haben in der Druckerei ihre Weihnachtsgeschenke wie Kalender und Postkarten produzieren lassen. Auch auf Basaren wird eifrig verkauft, so dass die Arbeit in den Werkstätten anwächst. Herr Razdobarov unterstützt die Bemühungen des Zentrums für Heilpädagogik, die jungen Menschen mit Behinderungen in das Berufsschulleben zu integrieren. So arbeiten in der Schreinerwerkstatt inzwischen auch Schüler ohne Behinderungen, und zur Mittagszeit gehen die ehemaligen Zentrumsschüler mit allen anderen Berufsschülern in der Mensa essen. Für diejenigen, die eine besondere Diät benötigen, wurde in diesem Jahr eine voll ausgerüstete Küche eingerichtet, in der die behinderten Jugendlichen kochen und den alltäglichen Umgang mit Küchengeräten und der Waschmaschine

Menschen einsetzen, brauchen unsere Unterstützung in diesen Zeiten. Gerade vor dem Hintergrund der schlechten Nachrichten weltweit ist es wichtig, die Verbundenheit zwischen Deutschland und Russland durch Austausch und Zusammenarbeit zu betonen und die Kräfte zu fördern, die die russische Gesellschaft humaner gestalten wollen.

Wir Mitarbeiter von Iwanuschka danken Ihnen im Namen der Kinder, der Pädagogen und Eltern in unseren Partnerorganisationen, dass Sie an die Arbeit und die Fortschritte in Russland glauben und sie unterstützen.

In Dankbarkeit und mit den besten Wünschen für einen sonnigen Frühling

Ihr Förderkreis Iwanuschka

lernen. Noch in diesem Jahr plant die Leitung, eine Wohnung für die behinderten Berufsschüler im Studentenwohnheim der Schule auszubauen, damit die nun erwachsenen Schüler unabhängig von ihren Eltern und gemeinsam mit ihren Altersgenossen ohne Behinderungen leben können.

Spendenbescheinigungen

Wie in jedem Jahr haben wir Anfang Januar Ihre Spendenbescheinigungen versandt, mit der das Finanzamt Ihnen im Rahmen Ihrer Steuererklärung Ihre Steuern zurückerstattet. Durch Wohnortwechsel kommt es gelegentlich vor, dass Spendenbescheinigungen ihre Empfänger nicht erreichen. Deshalb bitten wir Sie, uns beim Umzug Ihre neue Anschrift mitzuteilen – am einfachsten per E-Mail an info@iwanuschka.de oder auf dem Anrufbeantworter unter 040/38699150. Danke!

Finanzbericht für das 3. und 4. Quartal 2008

Einnahmen		
Spenden		28.324,34 €
	Spenden 3. Quartal 2008	11.445,01 €
	Spenden 4. Quartal 2008	16.879,33 €
Zinsen		425,31 €
Rücklagenentnahme		19.152,49 €
Summe		47.902,14 €

Ausgaben		
Ausgaben für Projekte in Russland		42.194,65 €
	Zentrum für Heilpädagogik in Moskau (ZfH)	15.000,00 €
	Verlag Terevinf für Heilpädagogische Literatur	10.047,10 €
	Sonderschule „Unser Haus“	7.147,55 €
	Gemeinnützige Elternorganisation ROOI „Die Arche“ (Kovcheg)	10.000,00 €
Friedensdienst in Russland		5.253,58 €
Verwaltungsausgaben in Deutschland		453,91 €
	Verwaltungsausgaben (Büromaterial, Porto, Fahrkarten etc.)	418,11 €
	Bankgebühren	35,80 €
Summe		47.902,14 €

Nachrichtlich: Kontostand am 31.12.2008		22.902,58 €
---	--	-------------